

die Erlenbestände auf den Brüchern. Neuerdings haben durch Verbesserung der Vorfluth ziemlich große Flächen für ihre Holzbestände bessere Wachsthumverhältnisse erhalten, z. B. am Sawaddasee. Obgleich die Staatsforstverwaltung in den letzten Jahren etwa 6 qkm Oedland aufgeforstet hat, entspricht dies kaum dem zehnten Theil der Waldfläche, die seit der Grundsteuerveranlagung durch Entwaldung und Vernachlässigung der Wiederanzucht verloren gegangen ist. Nebennutzungen auf Streu und Weide finden in den Staatswaldungen nicht statt, in den großen Privatforsten zuweilen bei Futter- und Streumangel, dagegen in den Bauernwäldern jederzeit ohne Rücksicht auf die Schonung des Waldbodens.

d) Ferseniündung bis Dirschau, linke Seite.

Bei Mewe (an der Ferseniündung) berührt die Thalwand den Strom nur auf eine kurze Strecke, umzieht dann in flachem Bogen die Falkenauer Niederung und begleitet jenseits derselben die Getheilte Weichsel bis Dirschau, wo der Danziger Werder des Mündungsbeckens beginnt. Die Falkenauer Niederung erhält vom schmalen Saume des Höhenlandes einige kleine Zuflüsse, welche sich für die auf künstliche Entwässerung angewiesene Fläche zuweilen recht nachtheilig erweisen.

Das auf diesem Saume unweit Kauden entspringende Drebeckfließ nimmt seinen Lauf mit der Thalwand parallel gegen Norden und mündet oberhalb Dirschau in die Weichsel. Die kurz vor der Mündung liegenden Wiesen der Gemarkung Zeisgendorf, welche früher mangelhafte Vorfluth hatten, sind durch bessere Räumung des Baches neuerdings genügend entwässert worden. Einen zweiten Nebenbach erhält der Strom am nördlichen Ende des Höhenlandes bei Dirschau, nämlich das aus dem Liebshauer See durch eine Stauhschleuse abgeleitete Dirschauer Mühlenfließ, einen am Hange des Höhenlandes künstlich angelegten, gegen die Niederung abgedämmten Wasserlauf mit etwa 5 m Spiegelbreite.*) Die Wasserscheide zwischen seinem Gebiete und dem der Mottlau läuft auf seinem linksseitigen Damme entlang, überschreitet den Abschlußdamm des Liebshauer Sees und wendet sich alsdann über die runden Kuppen der Liebshauer Hügel nach dem oberen Spengawagebiete. Die den Liebshauer See (+ 13 m) speisende Spengawa fließt vom Zdunyer See (+ 65 m) ab durch ein gewundenes Thal, dessen meist sanft geböschte Wände dicht an das Bachbett herantreten. Ihr 12 km langer Lauf hat 4,33 ‰ mittleres Gefälle, das von 3 Wassertriebwerken benutzt wird. Der 0,65 qkm große, 3 km lange Zdunyer See bildet mit dem Spengawsker und Kiewalder See eine bei Kiewalde in geringem Abstand vom Fersethal beginnende, süd-nördlich gerichtete Kette, in deren Fortsetzung der Turjer See (+ 65 m, 0,96 qkm, 2,3 km lang, 0,6 km

*) Der Liebshauer See ist in der Ordenszeit durch einen Damm künstlich hergestellt worden, um das früher in die Mottlau fließende Wasser der Spengawa mit dem Dirschauer Mühlenfließ (Mühlenkanal) nach der bei Dirschau angelegten Mühle zu leiten.

breit) gelegen ist, dessen Abflußbach oberhalb Wentkau in die hier ostwärts umbiegende Spengawa mündet.

Während das Höhenland längs der Falkenauer Niederung auf + 50 bis 60 m, längs der unteren Spengawa und des Mühlenfließes auf + 70 bis 80 m, am Turser See sogar auf + 105 m liegt, zieht sich am Drebeckfließ eine flache Mulde entlang, deren Höhenlage von + 40 m allmählich auf + 30 m nach Norden hin abnimmt. Auf dem westlichen, höheren Theile herrscht sandiger Lehm oder ganz leichter Sandboden vor (z. B. bei Rokittken und Schliewen), auf dem übrigen Höhenlande strenger Lehm, stellenweise auch undurchlässige Schwarzerde wie im benachbarten Fersegebiet. Der Boden ist mit wenigen Ausnahmen fruchtbar und wird als Ackerland benutzt. Seit Jahren wird auf den zum Kreise Dirschau gehörigen Feldmarken viel für planmäßige Dränagen gethan, so daß im Allgemeinen ihr Zustand befriedigend ist und verhältnißmäßig wenige, namentlich bäuerliche Grundstücke, welche dränagebedürftig sind, dieser Wohlthat noch entbehren. Wiesen und Wald nehmen im Ganzen nur geringe Flächen ein. Unmuthig bewaldet ist namentlich die Umgebung der Spengawsker Seenkette.

e) Drewenzmündung bis Oßamiündung, rechte Seite.

In dem Knie, welches der Weichselstrom beim Uebergang aus dem Thorn—Eberswalder Hauptthale in das Durchbruchthal bildet, liegt eine 1766 qkm große Fläche, von welcher etwa 400 qkm zu dem unterhalb Thorn, oberhalb Kulm und von Kulm bis Graudenz durch Einbuchtungen in das Höhenland bedeutend erweiterten Stromthal gehören. Wirft man einen Blick auf die östlichen Nachbargebiete, so zeigt sich, daß die untere Ossa und Lutrine einen bis nahe an das Drewenzthal bei Strassburg reichenden Abschnitt bilden. Zwischen dieser Linie, dem Drewenzthale und dem Knie des Weichselthals liegt eine nahezu rechteckig geformte Fläche (Hochfläche von Briesen), weil die Lutrine=Ossa=Furche annähernd parallel mit der Weichselstrecke Drewenzmündung—Jordon gerichtet ist und die untere Drewenz parallel mit der Weichselstrecke Jordon—Graudenz, aber in umgekehrter Richtung, fließt.

Von dieser Briesener Hochfläche und den dazu gehörigen Niederungen trennt die Wassertheide der Ossa und Drewenz im Osten ein zu diesen Nebenflußgebieten gehöriges, etwa 1000 qkm großes Dreieck ab, d. h. über ein Drittel der Gesamtfläche des Rechtecks. Eine noch etwas größere Fläche entfällt auf die Gebiete der südwärts nach Thorn laufenden Thorner (Großen) Bache (358 qkm), der gegen Nordwesten nach Kulm laufenden Fribbe (254 qkm) und des gegen Westen oberhalb Graudenz in den Hauptstrom fließenden Maruscher Fließes (483 qkm, wovon jedoch der größte Theil auf die aus der Kulmer Stadtniederung kommenden Gewässer entfällt). Der verbleibende Rest von 671 qkm vertheilt sich auf die Sammelgebiete der Niederungen, nämlich der Thorner Stadtniederung und der Kulmer Amtsniederung, zwischen denen bei Ostromezko am Kniepunkte noch eine schmale Niederung liegt, sowie auf die Vorländer und Rämpen an der Weichsel. Da hier nur das Höhenland in Betracht kommt,